

11.12.2024  
201a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Statement**  
**von Weihbischof Rolf Lohmann (Münster),**  
**Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz**  
**für das Heilige Jahr 2025,**  
**bei der Online-Pressekonferenz zur Vorstellung**  
**der Arbeitshilfe „Du zeigst mir den Weg ins Weite.**  
**Zur Zukunft des Pilgerns und Wallfahrens“**  
**und zu den Planungen des Heiligen Jahres**  
**am 11. Dezember 2024**

*1. Arbeitshilfe „Du zeigst mir den Weg ins Weite“*

Wir erleben im Moment krisendurchsetzte Zeiten. Trotz aller Ängste und Zukunftssorgen, die wir auch als Kirche wahrnehmen, gibt es die gute Nachricht: Pilgern und Wallfahren sind hochaktuell – und damit eine zentrale Aufgabe für uns als Kirche. Ausgangspunkt für die intensive Beschäftigung mit dem Thema und damit für die Broschüre, die wir Ihnen heute vorstellen, war ein Bericht in der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz, als ich in einer Sitzung am 14. Juni 2018 über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Wallfahrts- und Pilgerwesen informierte. Wir erlebten und erleben auf der einen Seite, wie zunehmend mehr Mittel eingesetzt werden, um Menschen für Wallfahrten (anders als für das Pilgern) zu gewinnen bzw. eine Wallfahrt zu organisieren. Traditionelle Wallfahrten auf der Ebene von Gemeinden und Pfarreien werden weniger. Vor allem kleinere Wallfahrtsorte geraten unter Druck, eine oft lange Wallfahrtstradition auch in Zukunft fortführen zu können. Als ehemaliger Wallfahrtsrektor, aber auch aus dem Gespräch mit den Kollegen an anderen Wallfahrtsorten sind diese Entwicklungen auch Teil meiner persönlichen Erfahrungen.

Auf der anderen Seite verzeichnen wir eine große Popularität des Pilgerns – sei es in Büchern, die es bis auf die Bestseller-Listen schaffen, in Filmen, Fernsehdokus, Ausstellungen oder einschlägigen wissenschaftlichen Studien. Das Interesse am Jakobspilgerweg ist weiterhin ungebrochen, die Pilgerzahlen gehen nach der Corona-Unterbrechung wieder deutlich nach oben, und die Pilger werden immer internationaler. Neben den alten treten neue Pilgerwege,

*Herausgeberin*  
Dr. Beate Gilles  
Generalsekretärin  
der Deutschen Bischofskonferenz

*Redaktion*  
Dr. Matthias Kopp (verantwortl.)  
Pressesprecher

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
Tel.: +49 (0) 228 103 214  
Fax: +49 (0) 228 103 254  
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de  
facebook.com/dbk.de  
x.com/dbk\_online  
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz  
instagram.com/bischofskonferenz

die auch das Interesse von nichtkirchlichen Anbietern auf sich ziehen und zum Teil von regionalen, staatlichen oder europäischen Institutionen bis zum Europarat gefördert werden. Für eine Stadt wie Santiago oder eine Region wie Galicien ist beispielsweise der Pilgerboom Segen und Fluch zugleich: Segen für die Wirtschaft einer ganzen Region, die von den Pilgerinnen und Pilgern lebt; Fluch für die Einheimischen, die unter den Folgen eines Overtourism leiden.

Wir beobachteten also zwei Entwicklungslinien, die in unterschiedliche Richtung zu laufen schienen. Vor diesem Hintergrund hatte mich die Pastorkommission beauftragt, gemeinsam mit Prof. Dr. Martin Lorsch (Trier) und der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Freizeit und Tourismus (KAFT) Expertengespräche zum Handlungsfeld Pilgern und Wallfahrten zu veranstalten. Ziel war es, Entwicklungen im Bereich des Pilgerns und Wallfahrens zu beschreiben, Handlungsoptionen zu entwickeln und wichtige Stakeholder in diesem pastoralen Feld zu vernetzen. Entsprechend luden wir zu drei Expertengesprächen (vor, während und nach Corona) ein. Sie sollten uns helfen, genauer Entwicklungen in diesem pastoralen Feld zu erfassen und gemeinsam Empfehlungen zu erarbeiten.

Wir wollten so von Anfang an die Expertise der Expertinnen und Experten vor Ort mit einbeziehen und nutzbar machen. So waren an den Expertenrunden Vertreterinnen und Vertreter aus der Wallfahrtsseelsorge, von Pilger- und Wallfahrtsbruderschaften, von lokalen Tourismusbüros an Wallfahrtsorten, von Pilgerreiseanbietern, der (Religions-)Soziologie, Ethnologie und Pastoraltheologie vertreten. Gerade diese Perspektivenvielfalt hat uns bei den Gesprächen sehr bereichert und hat in unseren Impulsen zur Entwicklung der Pilger- und Wallfahrtsseelsorge ihren Niederschlag gefunden. Deshalb danke ich an dieser Stelle allen Mitwirkenden noch einmal ausdrücklich.

Die nun vorliegende Broschüre mit Thesen zur Entwicklung des Pilgerns und von Wallfahrtsorten ist gleichsam unser Resümee aus den drei Expertengesprächen. Auch diese Ergebnisse wurden noch einmal mit den Praktikerinnen und Praktikern diskutiert und fanden ihre allgemeine Zustimmung. Mehr noch: die Thesen werden als hilfreich für die Arbeit an den Wallfahrtsorten angesehen. Das war für uns eine wichtige Rückmeldung.

Wir sind der Überzeugung: Wallfahrtsorte können zu Experimentierfeldern, zu Laboratorien der Pastoral und zu Erprobungsräumen für eine zukünftige Kirche werden. An ihnen kann die Kirche Umbrüche, Aufbrüche und die Transformation von volkskirchlich geprägten Orten zu Orten der Erstbegegnung und Erstverkündigung erproben und einüben. Dafür brauchen Wallfahrtsorte und Pilgerseelsorge dann aber

- den entsprechenden Freiraum,
- ein eigenes spirituelles und pastorales Profil,
- entsprechende personelle und finanzielle Ausstattung.

Dafür müssen dann aber auch Entscheidungen getroffen werden:

- über den Erhalt, die Priorisierung und Posteriorisierung von Wallfahrtsorten,
- über ihre thematische Fokussierung: Mit welcher Intention suchen Menschen diesen Wallfahrtsort auf? Für welche Anliegen hat der Wallfahrtsort eine Tradition?
- über ihre Rolle in der pastoralen Planung der Diözese und gegenüber den pastoralen Räumen
- und letztlich über die personelle und finanzielle Ausstattung.

Professor Lorsch wird unsere Beobachtungen und Folgerungen daraus gleich noch weiter ausführen. Unsere Überlegungen sind sicherlich eine Momentaufnahme und auf die Zukunft hin offen. Vielleicht können sie eine Anregung sein, vor Ort zielgerichtet pastorale Angebote zu entwickeln. Das Papier soll aber keine Einbahnstraße sein. Auch auf Wahrnehmungen und Rückmeldungen aus der Praxis freuen wir uns.

## *2. Die Vorbereitungen für das Heilige Jahr 2025*

Ich hatte eingangs von den krisendurchsetzten Zeiten gesprochen, die wir alle erleben. Deshalb ist es eine gute Gelegenheit, wenn wir in wenigen Wochen das Heilige Jahr 2025 feiern. Papst Franziskus hat dazu unter dem wegweisenden Motto „Pilger der Hoffnung“ eingeladen. Damit ist jeder gemeint, denn Hoffnung brauchen wir – gerade jetzt – alle. Sie kennen die seit dem Jahr 1300 bestehende Tradition der Heiligen Jahre in regelmäßigen Abständen. Im Normalfall sind es alle 25 Jahre. Papst Franziskus hat zusätzlich 2015/2016 ein außerordentliches Heiliges Jahr ausgerufen.

Fast bin ich etwas erstaunt, dass die Resonanz auf das Heilige Jahr durchweg positiv ist. Allein 15 Bistumswallfahrten werden sich aus Deutschland auf den Weg nach Rom machen. Ich erlebe in den Pfarrgemeinden, aber auch in den Verbänden ein hohes Interesse, das Motto des Heiligen Jahres in die konkrete Arbeit zu integrieren. Beten und Wallfahren hängen zusammen, deshalb staune ich, dass das von Papst Franziskus für das Heilige Jahr verfasste Gebet bisher über 300.000 Mal in Deutschland in gedruckter Form abgerufen worden ist. Sie kennen die Materialien, die wir anbieten bzw. aus Rom erhalten. Ungezählte Logoanfragen haben uns erreicht, die Sonderseite zum Heiligen Jahr auf [www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025](http://www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025) wird gut genutzt und das Material – online – entsprechend abgerufen. Gab es für das Jahr 2000 noch allein 14 gedruckte Vorbereitungsbroschüren, haben wir uns jetzt konzentriert und vor allem digital ausgerichtet.

Neben den Diözesanwallfahrten wird es viele Menschen geben, die nach Rom pilgern. Die Zahlen lassen sich nicht konkretisieren, da sich die Pilger direkt in Rom registrieren müssen. Aber wir wissen von den verschiedensten Berufsgruppen und Zusammenschlüssen, die zu „ihrem“ Jubiläum nach Rom reisen. Beispielsweise sind es Ende Januar die Medienschaffenden, Jugendliche kommen zu einem „kleinen Weltjugendtag“ im August zusammen, es gibt die Wallfahrten der Menschen mit Behinderung und der Soldaten, der Wissenschaftler und – wie der Vatikan unlängst ankündigte – auch der LGBT-Community.

Diese Vielfalt zeichnet das Heilige Jahr aus. Es macht deutlich: Wir sind nicht in unseren eigenen, engen Mauern, sondern wollen mit Pilgern und Wallfahrt ein Zeichen der Hoffnung vermitteln – und zwar über Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg. Pilger der Hoffnung zu sein, ist zugleich ein Auftrag: wir sollen diese Hoffnung vermitteln, sagt das Evangelium. Somit gehört das Motto des Heiligen Jahres zutiefst zur Identität für uns Christen. Wir tragen als Christen diese Hoffnung in die Kirche und in die Welt, und zwar länger, als das Heilige Jahr dauert.

Dabei finde ich das Symbol der Heiligen Pforte ganz wichtig: In Rom öffnet Papst Franziskus am Heiligabend die Heilige Pforte am Petersdom. Wo bieten wir als Kirche offene Türen an, Räume, wo man sich geborgen fühlt, wo man beten kann, wo man seine Beziehung mit Gott erlebt? Ich wünsche mir sehr, dass wir in einer friedlosen Welt durch offene Türen in unserer Kirche dieses Motto des Heiligen Jahres konkret umsetzen und so in unsere Bistümer, Pfarrgemeinden und Verbände holen: die offene Tür der Caritas, die offene Tür der TelefonSeelsorge, die offene Tür, für andere da zu sein, um ihnen von der Hoffnung zu erzählen, die uns trägt. So sehe ich das Heilige Jahr als Chance für die Kirche weltweit und bei uns in Deutschland: zum Aufbruch, zur Umkehr und zur Erneuerung.